



Abend-

Zeitung.

248.

Freitag, am 16. October 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Gruß aus der Ferne.

Auf des Liedes sanften Schwingen  
Laß mich, Freund, den Gruß Dir bringen  
Und Dir nah' im Sange seyn!  
In der Lüne Zauberlande  
Schließt ja ewig das Verwandte  
Eines Gottes Himmel ein.

Trauter Freund, laß in der Ferne  
Dir des Abends holde Sterne  
Meiner Grüße Boten sehn!  
Wenn sie freundlich niederblicken,  
Sage Dir ein leis Entzücken:  
Ewig denkt die Freundin Dein.

Harmlos wie der Sterne Walten  
Laß mich ewig Freundschaft halten  
Und vertrauen Deinem Wort.  
Wenn sie auch dereinst verschwinden,  
Lohnt uns frohes Wiederfinden;  
Keine Liebe währt ja fort.

Joh. Jos. Reiff.

### Nicola Janaki.

(Beschluß.)

Acht Tage gingen vorüber; am Morgen des neunten trugen ihn schwarze Sklaven wieder in einem Sacke zu den Stambul Effendissi zurück; eine Menge angesehener Türken war aus Neugierde in dem Saale desselben versammelt.

Mit einem zweideutigen, misstrauischen Blicke maß der Oberrichter den Jüngling, dessen, die aufge-

schwellenen Füße ausgenommen, sonst frisches Ansehen sich durchaus nicht mit der über ihn verhängten Hungerkur zusammenreimen wollte.

Zum letzten Male spreche ich mit Dir, — hob er an — versuche Deinen Glauben und wende Dich wieder zu dem großen Propheten, den Du schwer beleidigt hast und er wird Dir verzeihen und der Grosherr Dich mit reichlichen Gaben beschenken.

Deinen kleinen Propheten, — erwiederte Nicola — kann ich nicht beleidigen, denn er war sündiger auf Erden als ich. Die Gaben Deines Grosherrn verachte ich; sie sind nichts gegen die Märtyrerkrone, deren Glorie mir dort oben über den Sternen entgegenstrahlt. Noch ein Mal, werde zum Werkzeuge im unerforschlichen Rathschlusse meines himmlischen Vaters; laß mich eingehen zu ewiger Seligkeit; laß mich sterben.

Zornerglühend zuckte der Oberrichter an seinem im Gürtel blinkenden Dolche, aber, ihn besänftigend, trat der Cara Assan Dglu, der Janitscharen-General, ein alter Mann mit eisgrauem Barte, an ihn heran und sprach: Ich bin kinderlos; laß mir diesen Jüngling, sein unerschrockener Heldenmuth gefällt mir; ich will es mit ihm versuchen. — Auf das bejahende Kopfnicken des Oberrichters ließ er den Delinquenten in ein Seitenzimmer schaffen.

Verläugne Deinen Heiland — redete er freundlich ihn an — und ich will Dich an Kindesstatt annehmen; Du sollst mich im Alter pflegen, mein